

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

42. Jahrgang.

Nr. 41

Erscheint wöchentlich dreimal (Montag, Mittwoch, Freitag). Bezugspreis vierteljährlich Mk. 1.20 ohne und Mk. 1.60 mit Wustr. Sonntagsblatt. Rückwärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Montag, den 8. April.

Anzeigenpreis: die einseitige Petitzeile 12 Pfg., für auswärts 20 Pfg., Reklamenzeile 50 Pfg.; bei mehrmaliger Aufnahme entsprechender Rabatt. Druck und Verlag von H. Peter in Rüdesheim.

1918.

Bekanntmachungen.

Die Heberrolle über die von den Unternehmern land- und forstwirtschaftlicher Betriebe für 1917 zu zahlenden Umlagebeiträge, sowie die von den Mitgliedern der Haftpflichtversicherungsanstalt für das Jahr 1918 zu zahlenden Beiträge, liegt nebst der Übersicht über die Verteilung der Umlagebeiträge in der Zeit vom 8. April bis 22. April ds. Js. bei der hiesigen Stadtasse zur Einsicht der Beteiligten offen.

Beitrittserklärungen zur Haftpflichtversicherungsanstalt werden bei der Stadtasse entgegengenommen.
Rüdesheim, den 5. April 1918.

Der Magistrat.

Die noch rückständigen **Kofszettel** müssen aus Rücksicht auf den Jahresabschluss bis spätestens zum 20. ds. Mts. eingelöst werden, da sie sonst verfallen. Kofsz kostet künftig für Abnehmer in Rüdesheim und Eibingen 2,75 Mk. für 1 Zentner, nach Auswärts 3 Mk. für ein Zentner.

Rüdesheim, den 6. April 1918.

Die Verwaltung der Städt. Werte.

Kraß.

Stundenplan der gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschule für das Sommerhalbjahr 1918.

1. Kaufmännische Klasse: Montags und Donnerstags von 7—9 Uhr vormittags;
2. Gemischte Berufe: Mittwochs von 7—12 Uhr vormittags;
3. Metall-Arbeiter: Donnerstags von 7—12 Uhr vormittags;
4. Ungelernte Arbeiter: Freitags von 6—8 Uhr vormittags; ab 1. Mai Donnerstags von 6—8 Uhr vormittags.

Das Schuljahr beginnt am 9. April. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, alle gewerblichen Arbeiter und Handlungslehrlinge unter 18 Jahren anzumelden.
Rüdesheim, den 6. April 1918.

Der Schulvorstand: Bertram, Rektor.

Gelegentlich nächster Ausgabe der Fleischkarten werden den Hauseigentümern Meldeformulare betr. Türklinen, Türgriffe, Türhandhaben, Türknöpfe, Fenstergriffe und Fensternöpfe übergeben, welche genau in den einzelnen Fragen ausgefüllt den Herren Bezirksvorstehern bis zum 1. Mai cr. zurückzugeben sind. Die Herren Bezirksvorsteher werden gebeten, die Anzahl der Hauseigentümer in ihren Bezirken festzustellen, die nötige Anzahl obiger Meldeformulare bei Entgegennahme der nächsten Fleischkarten anzufordern und mit den Fleischkarten an die Hausbesitzer zu verabfolgen.

Rüdesheim, den 8. April 1918.

Der Magistrat: Alberti.

Das war ein Schuß! Davon wird man noch reden in den spätesten Zeiten. (Schiller, Tell.)
Tragen Sie zum Erfolg der 8. Kriegs-anleihe bei!

Fortschritte im Westen.

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 5. April. (W. Z. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Wir griffen gestern südlich von der Somme und von beiden Seiten von Moreuil an und warfen den Feind aus seinen starken Stellungen. Englische und französische Reserven ließen unseren Truppen entgegen. Ihr Ansturm zerstückte in unserm Feuer. Nach hartem Ringen haben wir zwischen Somme und Lucebach Hamel sowie die Waldstücke nordöstlich und südöstlich von Villers-Bretonneux, auf dem Westufer der Aisne das Dorf Mailly genommen. Der Feind leistete auf der ganzen Front verzweifelten Widerstand. Seine blutigen Verluste sind daher ungewöhnlich schwer. Wir machten einige Tausend Gefangene. Nach beendeter Feststellung beträgt die Zahl der von der Armee des Generals v. Hutier in der Zeit vom 21. bis 23. März eingebrachten Gefangenen 51 218, der eroberten Geschütze 729; damit ist die bisherige Gesamtzahl auf mehr als 90 000 Gefangene und über 1300 Geschütze gestiegen. Zur Vergeltung für die seit einigen Tagen anhaltende Beschädigung unserer Unterkünfte in Laon durch die Franzosen haben wir Reims unter Feuer genommen. In der Champagne und auf dem Ostufer der Maas brachten erfolgreiche Vorstöße Gefangene ein. Vor Verdun blieb der tagsüber gesteigerte Feuerkampf auch während der Nacht lebhaft.

Osten.

In der Ukraine nahmen wir feindlichen Banden an der Bahlinie Koltawa—Konantinograd 28 mit französischen Gewehren und Munition beladene Eisenbahnwagen und mehr als eine Million Artilleriegeschosse ab. Im Dnjepr-Tal vordringende Truppen haben nach Kampf Zelaerinoslaw genommen.

Mitatischer Kriegsschauplatz.

Deutsche Truppen haben im Verein mit osmanischen Kräften englische nach Ueberschreiten des Jordan über Es-Salt und auf Amman vorgebrungene Infanterie- und Kavalleriebrigaden in mehrtägigen Kämpfen gegen den Jourdan zurückgeworfen.

Großes Hauptquartier, 6. April. (W. Z. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Vertikale Unternehmungen bei Bucquois und südlich von Hebuterne brachten Gefangene mit zahlreichen Maschinengewehren ein. Ein englischer Vorstoß auf Pusieux scheiterte.

Auf dem östlichen Ufer der Aisne erweiterten wir im Angriff unsere Brückentopfstellungen beiderseits von Albert. Südlich von der Somme lebhafteste Feuerkämpfe und kleinere erfolgreiche Infanteriegefechte. Eisenbahnanlagen bei Amiens wurden beschossen.

Französische Angriffe in breiten Abschnitten zwischen Moreuil und Montdidier versuchten, uns den Gewinn des 4. April zu entreißen. Sie brachen unter schwerem Verlusten zusammen. Montdidier lag unter französischem Feuer.

Vor Verdun nahm die Kampfstärke der Artillerie an Stärke zu.
Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Großes Hauptquartier, 7. April. (W. Z. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Au der Schlachtfront entwickelten sich am Nachmittage heftige Feuerkämpfe, denen starke englische und französische Angriffe an der Ancre und Aisne folgten. In dichten Massen vorstürmende englische Regimenter brachen nördlich von Beaumont-Pamel und vor unserer Brückentopfstellung beiderseits von Albert zusammen. Südlich von Villers-Bretonneux kamen bereitgestellte Sturmtruppen des Feindes in unserem Feuer nicht zur Entwidlung. Von anderen Fronten neu herangeführte französische Divisionen stürmten auf dem Westufer der Aisne zwischen Cauffet und Mailly, südlich von Thery, bei Cantigny und fünfmal bei Mesnil versiegten an. Unter schwersten Verlusten sind ihre Angriffe vielfach nach erbitterten Nahkämpfen gescheitert. Truppen der Armee des Generals v. Boehn griffen gestern früh die feindlichen Stellungen auf dem Südufer der Aisne bei Amigny an. Während sich Teile den Uebergang über den breiten, stark verunpflanzten Dife-Abschnitt erzwarren und die Vorstädte von Chauny erstickten, nahmen andere Truppen von Osten her die harten feindlichen Stellungen bei Amigny und im Nordostteil des Waldes von Concy. Wir erreichten die Linie Vichancourt—Autreville im Nordrand von Paris. Durch das überwältigende Feuer unserer Artillerie und Minenwerfer erlitt der Feind hohe blutige Verluste. Bisher wurden mehr als 14 000 Gefangene eingebracht. Zur Vergeltung für die anhaltende Beschädigung unserer Unterkünfte in Laon wurde die Beschädigung von Reims fortgesetzt. Auf dem Ostufer der Maas brachte ein Erkundungsvorstoß bei Boumont 70 Gefangene und 10 Maschinengewehre ein.

Im Luftkampfe wurden gestern 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Rittmeister Freiherr v. Richtigshofen errang seinen 76., Leutnant Ubel seinen 74. Luftsieg.

Mazedonische Front

Im Vorkampfe am Wardar und Dojran-See wurden einige Griechen, Franzosen und Engländer gefangen.

Berlin, 7. April. (W. Z. B. Amtlich.) Auf dem Südufer der Aisne brachte die Weiterführung unseres Angriffs neue Erfolge. Pierremoude und Foleinbray wurden genommen.

*

Berlin, 6. April. (W. Z. B.) Am 4. April schob im Aisne-Abschnitt der deutsche Angriff mit der Erstürmung von Cauffet die deutschen Linien bis auf 13 Kilometer an Amiens heran. Bereits seit mehreren Tagen liegen die Bahnhöfe von Amiens unter schwerem deutschen Beschuss. Am an dieser wichtigen Stelle das weitere deutsche Vordringen aufzuhalten, haben französische Truppen beiderseits der Aisne die Engländer abgelehrt, deren Widerstandskraft die Franzosen nicht mehr voll bewerten. Ein Teil der französischen Truppen wurde in achtundvierzigstündiger ununterbrochener Fahrt auf Lastkraftwagen aus der Champagne herangeführt und unmittelbar nach der Ankunft eingesetzt. Am 4. April hatte auch der Feind einen Angriff geplant. Seit 4 Uhr morgens spien französische und englische Batterien ein rasendes Feuer aller Kaliber auf die deutschen Linien. Der deutsche Angriff kam der feindlichen Absicht zuvor. Verzweifelter Widerstand äußerster französischer Kräfte wurde trotz ihres heftigen Artilleriefeuers gebrochen. Die schlechte Sicht des Regentages begünstigte die Annäherung der deutschen Bataillone. Unter geringen Verlusten erreichten sie den Feind. Bereits gegen Mittag wurde der Ort Cauffet überrannt. Vor Einbruch der Dunkelheit wurde der

Du zeichnest 3000 Mark. — Warum nicht 3100?

Wer 3000 Mark zeichnet, kann, wenn er nur will, auch noch hundert oder einige hundert Mark mehr zeichnen. Wenn jeder sich das rechtzeitig überlegt und danach handelt, kann das Ergebnis der 8. Kriegs-anleihe um eine volle Milliarde höher werden. Geh' mit gutem Beispiel voran und zeichne mehr, als ursprünglich in Deiner Absicht lag.

durch Drahtverbau geschützte, mit Maschinengewehrnestern reich versehene Senecat-Wald genommen. Nordlich des Waldes lag ein französisches Lager. In panischer Flucht räumte es der Feind. In die voll Anordnung zurückflutenden feindlichen Haufen rief unser Verfolgungsfeuer blutige Läden. Versuche, unter Einfluß von starken Kräften die Deutschen in breiten Abschnitten zwischen Moreuil und Montdidier über die Aisne zurückzuwerfen, büßte der Feind unter hohen Verlusten. Die den Angriff begleitenden Tanks wurden zusammengehoßen. Von drei französischen Divisionen wurden Gefangene eingebracht. Auch südlich Grivesnes griff der Franzose an. Seine Sturmwellen zerstückelten entweder in deutschen Feuer oder wurden im Gegenstoß zurückgeschlagen. Unter der andauernden französischen Beschließung Montdidiers verwandelt sich die Stadt in einen Trümmerhaufen.

Aus den Kämpfen im Aisne-Abschnitt: In früher gelber Flut fließt die Aisne zwischen versumpften Ufern. Jenseits von Morisel liegt noch der Franzose. Nach dem Kirchhof nördlich von Moreuil, der noch von Maschinengewehren stark, hält er zäh. Morisel erzieht unter den Einschlägen der schweren Granaten. Das ganze Dorf ist in eine Wolke von Rauch und Staub gehüllt. Mauern krachen, Häuser stürzen ein. In wenigen Stunden ist der blühende Ort ein Trümmerhaufen. Zwischen den vom Feuer bestrichenen Juncen führen die deutschen Kompanie- und Zugführer in rascher, geschickter Sprünge ihre Sturmtuppen vor. Das Aoretal liegt im Flankenfeuer französischer Batterien. Bald macht sich deutsche Unterstützung von Süden her geltend. Auf Notstegen wird die Aisne überschritten. Bayerische und mecklenburgische Truppen drängen gleichzeitig in Morisel ein. „Mein Zug ist der erste in Morisel!“, ruft ein Zugführer. Im nächsten Augenblick streckt ihn ein Kopfschuß nieder. Schon sind die Franzosen im Weichen. Die Bayern ersteigen die Höhen westlich des Dorfs. Ein Regiment Mecklenburger, von einer Feldbatterie begleitet, stößt unbekümmert um das, was rechts und links noch standhält, in das Aoretal vor. Ihr Stoß schafft den südlich von ihnen kämpfenden Bayern Luft. Durch vier feindliche Stellungen brechen sie sich Bahn und haben gegen Abend den Senecatwald erreicht. Die Besatzungen der dortigen feindlichen Maschinengewehre wehren sich mit äußerster Hartnäckigkeit. Manche Maschinengewehre, an denen die Deutschen vorbeigestürzt waren, wenden sich und schießen ihnen in den Rücken, aber aller Widerstand ist vergeblich. Der Wald wird gestürmt. Jetzt beginnen die Franzosen zu weichen. Ihr Rückzug wird schneller und schmerzlicher und artet endlich in eine wilde Flucht aus.

B. L. S. Berlin, 7. April. Erst jetzt laufen bei den Intendanturen langsam die Meldungen über die Beute ein. Die Engländer konnten ihre reichen Bestände weder vernichten, noch fortschaffen. Es wurden erbeutet: In Nogon 200 000 Liter Wein, 4000 Boilachs, 100 Artwagen mit reichlichem Zubehör und Ersatzteilen, 200 Feldküchen, 220 Fahrzeuge, Tragfässer im Werte von 10 000 Mark, sowie viele Geschütze, 360 Zentner Weizen, 300 Zentner Hafer, 100 Spitzseife und ein großes Lager mit Sanitätsmaterial. Ferner wurde die Verpflegung einer Division auf mehrere Tage erbeutet. Desgleichen wurden aus den erbeuteten Beständen in Montdidier zwei Divisionen, in Ham eine Division verpflegt. In Rove fiel ein Häutlager mit ungezählten Rindern- und Schaffellen und tausenden von Kaninchenjellen in deutsche Hand; in Montdidier ein bedeutendes Leder-, Leinen- und Hanilager und riesige Weinvorräte. Der englische Bestand in Ham lieferte die Verpflegung an Wein, Reis, Datteln und fünfzig Tonnen Kartoffeln für die deutschen Lazarette. In Nesle erbeuteten die Deutschen ein umfangreiches Lager an Unterhosen- und Barackmaterial und unzähligen Ausstattungsgegenständen. Endlos ist die Menge an Mänteln, Decken, Gummimänteln und Zelten. Die Zählung der Beute nimmt viel Zeit in Anspruch und wird fortgesetzt.

Berlin, 5. April. (B. B.) Am 4. April 3 Uhr vormittags holte die deutsche Führung auf dem Südtel des Hauptkampffeldes zu einem neuen Schlage aus. Tagelanges Regenwetter hatte die Boden- und Wegeverhältnisse denkbar ungünstig gestaltet. Trotz der großen hierdurch entstandenen Geländeschwierigkeiten hatten die Angreifer vollen Erfolg. Die zwischen Sonne und Grivesnes dicht massierten feindlichen Divisionen sind durchbrochen. Ein mehrere Kilometer tiefer Raumgewinn wurde erzielt. Bei Abwehr und Gegenstoß erlitt der Feind infolge seines rücksichtslosen Menscheneinsatzes allerschwerste Verluste. Bereits um 11 Uhr vormittags trafen die ersten Gefangenentransporte ein. 100 Franzosen, die noch zwei Stunden vorher in den Kellern von Mailly Schutz gegen das vernichtende deutsche Artilleriefeuer gesucht hatten, waren die Reste des 53. französischen Regiments, das bis auf diese kleine Zahl tot, verschüttet oder schwer verwundet ist. Von allen Seiten laufen beständig Meldungen über die neuen unerhörten englisch-französischen Blutopfer ein.

Berlin, 5. April. (B. B.) Als Amerika in den Krieg eintrat, versprach es der Entente mit seinem Millionenheer und ungezählten Flugzeugen den Sieg. Heute nach einem Jahre sind von den Millionen versprochener Soldaten im Höchstfalle 200 000 Mann in Frankreich eingetroffen aber zum überwiegenden Teile bestehen sie nicht aus Fronttruppen, sondern bauen in der Steppe Eisenbahnen oder rückwärtige Stellungen. Vorläufig besteht auch keine Aussicht, daß die amerikanischen Truppen der Entente den Sieg bringen werden weder auf der

Erde noch in der Luft. Von den versprochenen Flugzeugen ist noch nichts an der Westfront zu spüren. Will man den Nachrichten aus Amerika glauben, so ist dort das Problem, selbstbrauchbare Maschinen zu bauen, auch heute noch ungeklärt. Die Leistungen der amerikanischen Flieger haben bisher nicht einmal den eigenen Berichtstattern in Frankreich Veranlassung gegeben, viel Aufhebens davon zu machen.

Berlin, 5. April. (B. B.) Ueberreste irischer Divisionen dienten zur Auffüllung anderer Truppenteile. Da das Eintreffen von neuem Ersatz aus Irland ausgeschlossen ist, und die blutigen Verluste der Iren ungeheuer sind, sind höhere irische Offiziere der Ansicht, daß der dauernde Einsatz dieser Truppen an den Hauptbrennpunkten des Kampfes absichtlich angeordnet werde, da England die völlige Aufopferung der irischen Truppen beschlossen habe.

Berlin, 5. April. (B. B.) Von den im neu eroberten Gebiete heimlich gegen den Willen der Engländer zurückgebliebenen Einwohnern werden immer mehr Einzelheiten bekannt über die rücksichtslose Abschiebung der Zivilbevölkerung. So gibt der Garde de champs Pierre Alphonse Dally, geb. am 8. Juli 1891 in Rainecourt, wohnhaft in Franerville, eidesstattlich zu Protokoll: Am Abend des 24. März befahlen die Engländer die Räumung des Dorfes bis zum nächsten Morgen. Wer bis 9 Uhr das Dorf nicht verlassen hatte, wurde gewaltsam entfernt. Dally, der wie die Mehrzahl der Einwohner seine Heimat nicht verlassen wollte, versteckte sich im Keller, wurde jedoch am Nachmittag von einer englischen Patrouille mit aufgepflanztem Seitengewehr unter Führung eines Offiziers aufgespürt und gewaltsam an den Dorfausgang gebracht. Vier bedeutete man ihm, er solle in der Richtung Amiens laufen. Als er auf freiem Felde war, schossen die Engländer 4-5 Mal hinter ihm her. Er warf sich zu Boden und hörte die Kugeln über sich hinwegpfeifen. Dally kam bis Biencourt, wo er sich mit anderen zurückgebliebenen Einwohnern abmalmte versteckte und nach dem Abzug der Engländer nach Franerville zurückkehrte. In Uebereinstimmung mit den übrigen Einwohnern, denen es gelungen war, sich dem Abschub zu entziehen, berichtet Dally, daß Diebstähle der englischen Soldaten an der Tagesordnung waren. Nachts wurde häufig eingebrochen. Die englischen Soldaten fahndeten in gleicher Weise nach Waren wie nach Gold. Mißhandlungen der Dorfbewohner kamen häufig vor, Beschwerden wurden jedoch von den Vorgesetzten meist abgewiesen. Die Engländer benutzten die bestellte Felder zum Fußballspiel und sonstigen sportlichen Veranstaltungen. Bitten und Vorstellungen der Bauern wurden mit Mißhandlungen beantwortet.

Berlin, 7. April. (B. B.) Aus den Aussagen eines gefangenen Engländers der 23. Infanterie-Division (Mittagsfront) wird mitgeteilt: „Ueber die deutsche Offensive wurde den englischen Soldaten offiziell mitgeteilt, daß die Deutschen in einer Breite von 50 Meilen angegriffen hätten und sieben Meilen tief unter sehr schweren Verlusten eingedrungen wären. Durch einen Flankenangriff der Verbündeten wären die Deutschen gezwungen worden, in ihre Ausgangsstellungen zurückzugehen. Hierbei hätten die Franzosen 100 000, die Engländer 40 000 deutsche Gefangene eingebracht. Auch den italienischen Soldaten wäre ein gleichlautender Befehl bekannt gegeben worden.“

Berlin, 7. April. (B. B.) Der einzige in der Stadt gebliebene Ortsbewohner von Nesle teilt mit, daß einen Tag vor der Ankunft der Deutschen um Mitternacht an alle Türen geklopft wurde. Den erschrockenen Einwohnern wurde ein Befehl des Prädicen mitgeteilt, sie hätten im Laufe der Nacht und am frühen Morgen die Stadt zu verlassen. Nur was jeder selbst tragen könne, dürfe mitgenommen werden. Der Befehl wurde befolgt. Der letzte Nestler wollte seine Wohnung nicht im Stich lassen und blieb. Er sah mit an, wie die allein zurückgebliebenen englischen Soldaten die Läden und Wohnungen ausplünderten und alles durcheinanderwarfen. Auch die Epicerie Kabache in der Rue St. Leonard sei ihnen zum Opfer. Diese Aussage wurde unter Eid gemacht.

Berlin, 6. April. (B. B.) Der Aisne-Abschnitt deckt Amiens im Südosten. Am 4. April schob hier der deutsche Angriff mit der Erstürmung von Castel die deutsche Front bis auf 13 Kilometer an die wichtige Stadt heran. Bereits seit mehreren Tagen liegen Amiens' Bahnhöfe unter schwerem deutschen Beschuss. Um an dieser wichtigen Stelle das weitere deutsche Vordringen aufzuhalten, haben französische Truppen beiderseits der Aisne die Engländer abgelöst.

Genf, 7. April. Ueber die kritische Lage von Amiens schreibt der Militärkritiker des „Journal des Debats“ am Mittwoch: Die Stadt ist von vier Seiten bedroht, von nördlich der Somme, über die Straße von Albert südlich der Somme und der in Longueau sich kreuzenden Straße; zwei andere feindliche Truppenabteilungen versuchen, die Straße Amiens-Doullens und im Süden die Verbindung Amiens-Beauvais abzuschneiden. Auf diese Weise würde Amiens im Norden und Süden isoliert werden. Der Hauptstoß muß von Longueau erwartet werden.

Basel, 7. April. „Daily Mail“ meldet von der Front: Seit drei Tagen steigert sich die deutsche Beschließung auf Amiens; es fallen durchschnittlich in der Stunde 20 Granaten auf die Stadt.

An der belgischen Front nimmt die Vergasung der Wir sehen jedenfalls vor neuen gewaltigen Angriffen des Feindes.

Vern, 5. April. (B. B.) Laut Yvoner Zeitungen vom 1. April sehen mehrere Pariser Theater, darunter Vaudeville Gymnase und Palais Royal, die vorläufige Schließung vor. Die Pariser Kirchen wurden an den Oher Tagen vor sichtshalber geräumt. Die Pariser Polizeipräsident forderte die Bevölkerung auf, die Granatsplitter abzuliefern, um die Wiederausammenbau einer Granate zu ermöglichen. Nach dem „Gazette de Lyon“ starben zehn der in der Kirche Verstorbenen. Die Zahl der Getöteten ist demnach auf 7000 gestiegen.

Genf, 7. April. Nach einer amtlichen Pariser Mitteilung vom 6. April hat gestern die Beschießung von Paris aus einem weittragenden Geschütz wieder eingesetzt.

Sofia, 5. April. Der bulgarische Kriegsminister Generalleutnant Rajbenow hat einen Mitarbeiter der „Lambana“ folgendes erklärt: Die Kriegereignisse haben sich seit Beginn des Weltkrieges gemäß dem von genialen Feldherren ausgearbeiteten Plane entwickelt. Während der Kriegskunst Napoleons in den Ententeländern vergessen worden ist, wurde sie in Deutschland systematisch weiter entwickelt und hat eine unerreichte Höhe erlangt. Deutschland besitzt heute mehrere Heerführer, welche Napoleon weit überragen, während die Entente selbst einen einzigen vergeblich suchen würde. Die Operationen an der Westfront sind im Augenblicke scheinbar zum Stillstand gelangt. Die Deutschen haben mit ihren vernichtenden Schlägen gegen die Ententearmee die ganze Welt in Erstaunen gesetzt. Neben der genialen Führung kommt auch das disziplinierte, geduldige, intelligente und großen deutschen Soldaten der Hauptanteil an den grandiosen Schlägen zu. Dank dieser wertvollen Eigenschaften, deren Ergebnisse alle Welt sichtbar sind, ist der Name Deutschland verherrlicht worden und zum Synonym der Unbesiegbarkeit des Stolzes und der Größe geworden. Die Welt wird bald erfahren, daß das Endziel der Offensive an der Westfront realisiert und der Gegner überwältigt sein wird. Die Drohungen der Gegner sind an unserer Einheit und unsern festen Siegeswillen gescheitert. Schauen wir mit Stolz und Freude auf die bisherigen Erfolge der gemeinsamen Sache und blicken wir mit der gleichen Begeisterung und Zuversicht in die Zukunft, welche uns bereits das Ende des noch nie dagewesenen Weltkrieges in seinen Umriszen zeigt. Der Weltbrand, der in Osten entfesselt wurde, wird im Westen beendet werden.

London, 6. April. (B. B.) Reuters Sonderberichterstatter im französischen Hauptquartier meldet vom 4. April: General Foch erklärte in einer Ansprache an die englischen und französischen Berichterstatter: „Alles geht gut. Die Vorgesetzten bei dem gebräuchlichen Namen zu nennen sind völlig zum Stehen gebracht. Der Vormarsch ist seit dem 30. März aufgehalten worden.“ Dann setzte Foch an Hand einer Karte, auf der die wichtigsten Fortschritte der Deutschen seit Beginn der Offensive eingezeichnet waren, auseinander, daß die letzten Fortschritte das Datum des 27. 28. und 29. März trügen. Nach den letztgenannten Tagen seien weitere Fortschritte der Deutschen nicht mehr zu verzeichnen, weil der deutsche Vormarsch aufgehalten worden sei. Foch fuhr fort: „Wir haben jetzt den 4. April. Daher ist es klar, daß der Sturm des Feindes abgedämpft ist. Die Vorgesetzten haben an der Küste ihre Kraft verloren, offensichtlich weil sie auf Hindernisse gestoßen sind. Man kann noch nicht sagen, was unser Erfolg für Ergebnisse haben wird. Die Zukunft wird es lehren.“

Haag, 8. April. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ berichtet aus Amsterdam: Von verschiedenen Seiten wird in Holland verbreitet, daß in der letzten Woche in Lausanne Besprechungen stattgefunden hätten zwischen einigen österreichischen Diplomaten, zwei Männern aus der deutschen Hochfinanz und zwei Persönlichkeiten aus den Ententeländern. Die Richtigkeit der Meldung sei nicht festgestellt, aber in der Amsterdamer Börse habe man bereits am Samstag erklärt, daß Friedensverhandlungen im Gange seien.

Wb. Bern, 5. April. Der „Matin“ meldet aus New York: Eine hochgehende japanische Persönlichkeit in Washington erklärte, Japan verweigere jede Teilnahme an Kriege in Europa. Ein derartiger Plan sei infolge der großen Entfernungen vollkommen undurchführbar.

Konstantinopel, 5. April. (B. B.) Das Blatt des jungtürkischen Komitees „Nihal“ schreibt: Die deutsche Offensive scheint die österreichisch-ungarische Aktion an der italienischen Front nach sich ziehen zu sollen. Die italienische Front ist mindestens teilweise von Engländern und Franzosen entblößt, was allein annehmen läßt, daß Deutschland-Ungarn nicht die Gelegenheit verpassen wird, einen großen Schlag zu fassen. Auch Italien macht sich eine größere Unruhe bemerkbar. Wird Österreich-Ungarn diesen günstigen Momenten benutzen? Alles läßt dies glauben. Es gibt aber noch einen anderen Faktor, der Österreich-Ungarn bestimmen wird, eine Parallelation zu dem deutschen Vorgehen in Frankreich zu unternehmen. Dieser Faktor ist die Solidarität der Ansichten und Interessen der Mittelmächte, die Solidarität, welche diese Mächte eng verbindet und bei einer Aktion der einen Macht der anderen die Pflicht auferlegt, an einem anderen Punkte einzugreifen. Die

Was man also am billigeren Schiffsverkehr sparen wollte, könnte man leicht am teureren Eisenbahnverkehr in erhöhtem Maße zulegen müssen. Und da wäre dann der Zweck der Stilllegung gründlich verfehlt. Darum lieber keine falsche Sparsamkeit und lassen wir dem Rhein und denen, die ihn aufsuchen können seine herzkärkende Poesie, wenn deren Opferung uns materiell doch nichts einbrächte. Opfer, wo sie sein müssen um der Pflicht willen, aber nicht aus asketischer Verstinmung bloß um ihrer selbst willen!

* **Rüdesheim**, 8. April. (Entlassung des Jahrgangs 1869.) Das „Armeekorps-Berordnungsblatt“ veröffentlicht einen Kriegsministeriellen Erlaß, wonach bis zum 30. April spätestens die 1869 geborenen, auf Grund der Landsturmanrufe zu den Fahnen einberufenen Landsturmleute zu entlassen sind, sofern sie nicht freiwillig im Dienste bleiben wollen. Dementsprechend ist von der Einberufung solcher Leute in Zukunft abzusehen.

Aus dem Rheingau, 5. April. Zwar sind die Feiertage gründlich verregnet, aber wer freute sich nicht darüber wie nach dem Regen die Saaten sprossen und die Wiesen grünen. Die Märzluft hatte den Boden sehr stark ausgetrocknet, jetzt ist es wieder hinreichend feucht, es kann überall grünen und wachsen. Die Weinbergarbeiten wurden tüchtig gefördert, namentlich konnte schon viel Bodenarbeit verrichtet werden. Jetzt schwellen zusehends die Knospen und sie kommen sehr regelmäßig. Auf den Probetagen zu den Versteigerungen bemerkt man viele fremde Interessenten aus Norddeutschland. Es fehlt dort die Zufuhr über See und da gerade zwei Jahrgänge dominieren, ist es wohl möglich, daß unsere Edelweine etwas mehr als bisher in Norddeutschland beliebt werden.

Mainz, 5. April. (Mainz wieder Gefangenenlager für englische und französische Offiziere.) Nach gestern eingegangener Mitteilung des Kriegsministeriums werden die russischen Offiziere alsbald vor hier verlegt und französische oder englische Offiziere an ihrer Stelle hier untergebracht werden. Diese Nachricht dürfte auf ängstliche Gemüter sicherlich eine beruhigende Wirkung ausüben.

Aus Rheinhessen, schreibt man: Die Festsetzung der Spargelpreise ist in den letzten Tagen für zahlreiche Gemeinden Rheinhessens in der Weise erfolgt, daß ein Einheitspreis, ein sogenannter Sai-

sonpreis, für die ganze Dauer der Spargelernte im Betrage von 80 Pfg. für Spargeln 1. Güte, 55 Pfg. für 2. Güte (blaue Ware) und 30 Pfg. für 3. Güte (sogen. Suppenspargeln) pro Pfund vereinbart wurde. Die Festsetzung erfolgte durch Uebereinkunft zwischen Erzeugern und Verbrauchern mit Hilfe der Landesgemüsestelle. In diesem Jahre ist Fürsorge dafür getroffen worden, daß nicht wieder wie früher eine massenhafte Ablenkung der Spargelzufuhr nach außerhessischen Städten zu einem weit höheren Preise erfolgen kann. Die obigen Preise gelten nämlich auch für die außerhessischen Absatzgebiete, nur ist den Händlern eine Preisdifferenz um 10 Prozent in besonderen Fällen gestattet. Mit dieser Regelung der vielbesprochenen Spargelernte und der Preise selbst ist man in Produzentkreisen durchaus zufrieden und auch die Verbraucher werden die diesjährigen Spargelpreise gewiß nicht zu hoch finden, wenn man bedenkt, daß die Spargelzucht heute mit weit höheren Kosten als früher verknüpft ist, müssen doch für das Spargelstechen in diesem Jahre Löhne von 100 Mark und mehr pro Monat neben freier Verköstigung gezahlt werden. Auch die außerhessischen Städte werden es gewiß nicht beklagen, daß durch die obige Preisfestsetzung auch der riesigen Preistreibe, wie sie früher bestand, ein Riegel vorgeschoben ist.

Dudweiler (Pfalz), 5. April. Ein Raubmord ist zwischen den Nachbarorten Neuweiler und Dudweiler verübt worden. Die Geschäftsinhaberin Triem von Neuweiler, eine Frau von 40 Jahren und Mutter von 7 Kindern, begab sich mit einigen hundert Mark zur Bezahlung verschiedener Rechnungen nach Saarbrücken. Nachdem sie bis zum späten Abend nicht zurückgekehrt war, wurde gestern nach ihr gesucht, bis man zunächst im Walde ein von ihr mitgenommenes Täschchen und bald darauf in einem nahen Weiher ihre furchtbar zugerichtete Leiche fand. Die Untersuchung nach dem oder den Tätern wurde sofort eingeleitet.

Kassel, 5. April. Die Kriminalpolizei beschlagnahmte etwa 700 Zentner Schweinefleisch und für 300 000 Mark Speiseöl. Die Waren hatten Zwischenhändler auf Schleichwegen von Belgien nach hier eingeführt und sollten großen gemischten Werten zugeleitet werden. Teilweise hatte man das Fleisch in Petroleumfässer eingelept, um vor Beschlagnahmen ganz sicher zu sein.

Berlin, 6. April. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, wird eine Preisregelung für Zuckerwaren in der allernächsten Zeit und zwar einheitlich für das ganze Reich erfolgen. Von einer Regelung des Verkaufs auf Karten will man absehen, vielmehr die Frage den örtlichen Behörden überlassen.

Magdeburg, 5. April. Wie die „Magdeb. Ztg.“ meldet, ist Professor Dr. Fritz Kaufenberger der Erbauer der Ferngeschütze, die auf 120 Kilometer Entfernung die Festung Paris unter Feuer genommen haben. Kaufenberger ist artilleristischer Direktor bei Krupp und hat bereits die 42,5 cm Haubitze entworfen. Die Berechnungen und genaue Vorschläge, wie auch die ganze Idee der neuen Geschütze, stammt von Kaufenberger. Einer seiner besten Mitarbeiter ist sein früherer Schüler, hiesiger Adjutant Ritter Otto von Eberhard, der große Verdienste um die Flugabstimmung hat. Beide Männer stammen aus Frankfurt a. M. Dr. Kaufenberger ist bekanntlich ehemaliger Musterjäger. Sie wohnten dem ersten Schießen auf die Festung Paris bei. Prof. Dr. Kaufenberger ist im militärischen Verhältnis Major der Landwehr.

Verantwortlicher Redakteur: R. Meier.



Ich beabsichtige einen dauernden

Kursus in Malen, Zeichnen, Kunstgewerbe, Entwerfen v. weibl. Handarbeiten, Kunstgeschichte und Geschmacksbildung einzurichten.

Honorar monatlich, bei 2 Doppelstunden wöchentlich, 25 Mk.
Anmeldungen erbeten

H. P. Schild, ak. Maler u. Zeichenlehrer
Geisenheim, Feldstrasse 2.

Briefpapier in verschiedenen Formaten, lose, in Mappen und Kassetten empfiehlt

A. Meier.

Befohlen Sie Schuhe selbst?

Langrit: Ist v. d. Erfab. Sohl.-Gef. zugelassen u. v. Fachleuten glänzend begutachtet.

Langrit: Ist wasserfest, geschmeidig und zäh wie Leder.

Langrit: Läßt sich Nageln und Nähen wie Leder

Langrit: Läßt sich mit Eisenschonern beschlagen und besteht nicht aus Holz od. Gummi

Langrit: kostet die Tafel zirka 50x20 cm 4-5 mm stark = 3-4 Paar Sohlen R. 12.50 per Nachnahme Porto und Verpackung inbegriffen u. ev. zurückgenommen.

H. Langer, Heidenau-Dresden.

Schöne Salatpflanzen abzugeben.

Gärtnerei Vill.

Schulbücher

Hefte und Tafeln sowie alle sonstige **Schulartikel** empfiehlt

A. Meier.

Ein größerer **Sajenstall** gut erhalten, zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Gasherd

gesucht. Von wem, sagt die Exped. ds. Bl.

Wohnung

od. kleines Haus zu mieten gesucht per 1. Juli 1918. **Schild**, Geisenheim, Feldstr. 2.

Ein der Schule entlassenes **Mädchen** für leichte Hausarbeit gesucht. Von wem, sagt die Exped. ds. Bl.

Prima **Sauerkraut** Pfund 25 Pfg. empfiehlt **Rosa Ellen**, Vingen, Gasengasse 5.

Schirmherr: Seine Majestät der Deutsche Kaiser und König von Preußen.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Aufruf!

Friede mit Rußland!

Freudigen Herzens ist diese Nachricht aufgenommen. Drum laßt uns die Dankbarkeit jener gedenken, die diesen Sieg mit ihrem Herzblut bezahlen mußten und ihr Leben dem Vaterlande geopfert haben. Laßt uns alle einmütig für ihre Hinterbliebenen eintreten. Helft! sendet am Friedenstag eine Spende zur Linderung der Not der Kriegshinterbliebenen. Gaben nehmen entgegen die Landes- und Provinzial-Ausschüsse der Nationalstiftung, sowie die Geschäftsstelle derselben Berlin NW. 40, Alsenstr. 11.

Für die bereits gespendeten Gaben wärmsten Dank!

Jeder gebe! Selbst die kleinste Gabe ist willkommen!

Das Ehrenpräsidium:

Graf von Hertling Reichskanzler. **von Hindenburg** Generalfeldmarschall.

Das Präsidium:

Dr. Drews Staatsminister und Minister des Innern Vorsitzender. **Graf v. Lerchensfeld-Röfering** Königl. Bayerischer Gesandter 1. stellv. Vorsitzender. **von Loebell** Staatsminister und Oberpräsident

Selberg Kommerzienrat geschäftsf. Vizepräsident. **Herrmann**, Kommerzienrat Direktor der Deutschen Bank, Schatzmeister. **Dr. Caspar** Wirkl. Geh. Rat Unterstaatssekretär im Reichswirtschaftsamt.

Dr. Cuny, Regierungsrat Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern. **Mannesmannröhren-Werke** v. **Rostk-Drzewiecki** Freiherr v. **Spisemberg** Königl. Sächsischer Gesandter Rabinetsrat Ihrer Majestät der Kaiserin. **von Kessel** Generaloberst Oberbefehlshaber in den Marken. **Bielhaber** Mitglied des Direktoriums der Fried. Krupp A.-G.